

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 74.

Donnerstag den 29. Juni

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 64 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckig getheilte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kortamt Altensteig.
Holz-Verkäufe.



Es kommen zum öffentlichen Aufstreich:

1) am Montag den 3. Juli

auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler

aus den Staatswaldungen Gschmied II, 1 und 3, Reutweg IV, 1 und 2, Steinhartweid und Pangeltruch 7 des Reviers Pfalzgrafenweiler und Thäbermeierfeld 2 des Reviers Gröndbach und zwar:

Vormittags 10 Uhr:

5 Klatter tannene Scheiter,

24 Klatter tannene Bügel;

Nachmittags 2 Uhr:

1839 Stück tannen Lang- und Klobholz,

9 Stück buchen Klobholz.

2) Am Dienstag den 4. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Langenhardt 4, 5, 6 und 8 des Reviers Enzklösterle und Klein Hummelberg, Rothberg 1 und 2, Riehbärdle 1 und 2 und Gütle des Reviers Simmersfeld:

2979 Stück meist serchen Lang- und Klobholz.

3) Am Mittwoch den 5. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

in Enzklösterle aus denselben Waldtheilen:

4 1/2 Klatter Laubholzprügel,

35 „ Nadelholzprügel,

190 „ Reisprügel,

8 „ weisstannene Rinde,

51 Nadelholzstangen, 4—7“ Karl.

Altensteig, 24. Juni 1865.

K. Kortamt.

Polland.

Kortamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.



Bei dem auf den 3. Juli d. J. nach Calw ausgeschriebenen Stammholz-Verkauf kommen weiter aus dem Revier Schönbrenn,

Staatswald Großer Buchler 3, 817 Nadelbäume zum Verkauf.

Wildberg, 26. Juni 1865.

K. Kortamt.

H. Vötter, a. St. V.

Nagold.

Friedrich Ludwig Kaitenberger, lediger Schuhmacher von hier, wandert nach

Amerika aus, vernag aber keine Bürgschaft zu leisten. Wer Ansprüche an denselben zu machen hat, wird aufgefordert, dieselben binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls er sich die durch Unterlassung dessen entstehenden Nachteile selbst zuschreiben hätte.

Den 27. Juni 1865.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Warth,
Oberamts Nagold.
Jagd-Verpachtung.

Am Montag den

3. Juli d. J.,

Nachmittags 1

Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd wieder auf 3 Jahre an den Meistbietenden zur Verpachtung gebracht werden, wozu Jagdliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 26. Juni 1865.

Schultheißenamt.

Durr.

Esfringen,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 1.

Juli 1865,

Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd wieder auf 3 Jahre an den Meistbietenden zur Verpachtung gebracht werden, wozu Jagdliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 21. Juni 1865.

Schultheißenamt.

Hermann.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 6. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus ihrem Wald Buchsollen

100 Stämme Lang- und Klobholz im Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Juni 1865.

Schultheißenamt.

Schäuble.

3) Hornberg,

Oberamts Calw.

Stochholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen

Bronenberg 49 1/2 Kltr.

Steinach 72 „

Enseloch 13 1/2 „

Bühl und Allmandstrich 40 1/2 „

zusammen 176 Kltr.

Stochholz aufbereiten lassen, welches am

Donnerstag den 6. Juli,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf kommt, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Gemeindevorstand angewiesen ist, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Den 23. Juni 1865.

Schultheißenamt.

Kübler.

Altensteig Torf,

Oberamts Nagold.

310 fl.

können von hiesiger Stiftungspflege sofort gegen gefällige Sicherheit ausgeliehen werden.

Den 16. Juni 1865.

Stiftungspfleger Eckardt.

2) Bödingen,

Oberamts Nagold.

Bei der Stiftungspflege sind

250 fl.

gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Maß.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Altensteig.

Bleiche = Anzeige.

Auf mehrfache Anfragen zeige hiermit an, daß ich Leinwand und Faden noch bis Ende des Monats Juli zur Bleiche annehme.

G. D. Beerl.

Nagold.



Am letzten Sonntag wurde zwischen hier und Hochdorf ein Neugeldstück gefunden, welches von der Eigentümer im Rathhaus zum Hirsch hier abholen kann.



N a g o l d.

E i n l a d u n g.

Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 4. Juli d. J. um 8 Uhr
 zu Bierbrauer David Graf hier freundlich einzuladen.
Johannes Mojapp, Fuhrmann,
 Sohn des Ferd. Mojapp, Fuhrmanns,
Caroline Senne,
 Tochter des † Michael Senne, Schmids
 von Rindersbach.

P f o r z h e i m.

Rührer Steinkohlen

(aus den anerkannt vorzüglichsten Gruben direkt bezogen)

ist soeben eine Schiffladung für mich eintreffen, enthaltend die beste Sorte
Rührer Schmidkohlen, sowie belles
 ditto **Fettschrot** zu Pferd- und Kesselfeuerung.
 Ich empfehle solche eiligst, sowohl in ganzen Eisenbahnwagenladungen, als auch in kleineren Partien.

Heinrich Sattler
 beim römischen Kaiser.

Das Badblatt für Wildbad,

Ceinach, Liebenzell und Herrenalb,

erscheint während der Saison wieder im 23. Jahrgang und eignet sich für Anzeigen jeder Art, deren Erfolg bei dem Fremdenverkehr ein günstiger ist.
 Mech'sche Buchdruckerei, Expedition, Hauptstr. 105
 in Wildbad.

2½ N a g o l d.

300 Gulden

hat soeben gegen gute Versicherung aus-
 zuleihen
 Schulmeister Gauß.

N a g o l d.

Einen **Bäckergefellen**
 oder auch einen Lehrling nimmt an, wer?
 sagt die
 Redaktion d. Bl.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (165. Sitzung.) Nach vielen langen Reden und einer technischen Vorlesung des Hrn. Mohl, die niemand anhört und den Minister veranlaßt, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er der Commission so genaue Nachweise geliefert habe, werden drei weitere, noch auf die Stuttgart-Leonberger Bahnlinie sich beziehende Anträge abgelehnt. Hierauf kommt die Donauthalbahn Ulm-Blauen-Obing-Niedlingen-Mengen-Scheer-Sigmaringen in Verathung. Auch hier wird viel Unnütziges gesprochen und endlich werden die Commissionsanträge angenommen, d. h. die Linie wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß sie von Obing über Kottenader und Mundertingen nach Niedlingen gehe und die Regierung gebeten, die Bahn von Mundertingen aus auf dem linken Donauufer nach Zwieselndorf zu suchen. Noch wird die Linie von Leutkirch über Waldsee an die Südbahn und weiter über Saulgau nach Mengen in Verathung genommen, aber während derselben abermals abgebrochen, um nächsten Dienstag Vormittag 10 Uhr fortgesetzt zu werden. — Nachschrift. Nach einer von unserem Abg. Hrn. Seigle hierher gemachten Mittheilung wurden sämtliche zum Eisenbahnbau benötigten Geldmittel von der Kammer bewilligt.
 Kameralverwalter Reichmann in Neuthin wurde auf die Stelle eines Vorstandes des Altendepots und Finanzarchivs in Ludwigsburg unter Belassung seines Titels und Rangs versetzt.
 Dem Vernehmen nach soll am nächsten Donnerstag ein Eisenbahnfest der B. G. L. Leonberg, Calw, Nagold in Calw stattfinden.
 König Johann von Sachsen war mit einem Extrazug nach Leipzig geritt, um den durchreisenden König von Preußen zu begrüßen und Umarmungen mit ihm zu wechseln. Reutburg, wo ist dein Stachel? könnte Einer fragen, der nichts von Politik versteht.

Krems a. d. Donau, 21. Juni. Heute ist Imbach nächst Krems größtentheils eingeäschert worden; die Kirche wurde gerettet. Bei der Rettung von Menschenleben blieben zwei der Hilfesenden todt, ein Steiger der Turner-Kamerwebr und 1 Familienvater. 2 Mann wurden durch einen Kanoneinsturz schwer verwundet. (S. W.)
 In dem „Oraan für Diplomaten und Staatsmänner“ Nr. 173, in der A. A. Ztg., also aus bester Quelle, lesen wir: „Nachdem der Bundestag wegen der unabwieslichen Pünktlichkeitsferien eine fast zwöckentliche Geschäftsunterbrechung zu bestehen gehabt, ist er huldreich gekräftigt in die Bundesstadt zurückgekehrt, um in der nächsten Sitzung Beschluß über die armen Festen zu fassen. Diese werden im Anfang Juli beginnen; wann sie aufgehört werden, ist zur Stunde nicht abzusehen.“ — Haben Preußen und Oesterreich diesen Stillstand oder Arbeits Einstellung veranlaßt? oder der vereinigte Landtag von Coburg-Gotha, als er dem betreffenden Gesandten die Zulage verweigerte und sogar alle Kollegen einlud, desgleichen zu thun? Oder will das unbegreifliche Organ für Diplomaten andeuten, daß gewisse hohe Herren die eigentlichen Väter der jetzt grassirenden Straks unter Rutschern, Fabrikarbeitern u. s. w. seien? — Die Sache ist für einen Schwergedach zu ernst.
 Karlsbad, 22. Juni. Der König von Preußen traf gestern Abend hier ein.
 Posenburg, 20. Juni. Am verflohenen Samstag ließ der auch bei Ihnen bekannte Kunstzeiger und Selbster A. Keng

H o b d o r f,
 Oberamts Orb.

Bürgerschafts-Aufkündigung.

Durch den Tod meines Mannes, Joh. Christoph Braun, Schmid, haben sich sämtliche von ihm eingegangene Bürgerschaftsverbindlichkeiten aufgehoben, und haben deshalb solche, die etwa in dieser Beziehung noch Ansprüche an denselben zu machen haben sollten, sich innerhalb 8 Tagen an mich zu wenden, indem ich nach dieser Frist niemand mehr berücksichtigen werde.
 Rosine Braun, Witwe.

N a g o l d.

Schreiner-Gesuch.

2 tüchtige Schreiner finden dauernde Beschäftigung, sowie ein ordentlicher junger Mensch sogleich eine Lehrlinge bei
 Schreiner Hauser.

2½ N a g o l d.

Magd-Gesuch.

Auf Jakob Jude ich eine tüchtige Magd, Hedwig Pfeilsticker.

N a g o l d.

Pferdedünger

hat zu verkaufen
 Dr. Schütz.

2½ H o b d o r f,
 Oberamts Nagold.

400 fl. Pfleggeld

hat gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen
 Pfleger Weinmer.

2½ O b e r s w a n d e r t,
 Oberamts Nagold.

10 Stück halbenältere
 Milchschweine hat zu verkaufen
 Samanewirth Kübler.



während
 geblendet,
 und war
 Sa
 Hamburg
 „Allgemei
 Kämpfer
 man von
 tie zu
 in den
 „sechste
 „S
 Civilbehö
 vorbereite
 sammlung
 Die
 und No
 vorausqu
 Man
 Garibaldi
 ihn frank
 gerathen,
 wenig ge
 einem Kr
 von weid
 selbst un
 Pa
 Verlangt
 demselber
 schließen
 dem beste
 Pa
 fer mit
 bestimmte
 rung ge
 wird sich
 Aufenba
 Pa
 nung de
 von B
 der Lyon
 Pa
 sich dem
 genam
 In
 neues W
 Ne
 Ursache
 Der Ed
 Aus aut
 einer Hu
 statiren,
 stäble u
 N
 große M
 organ
 tano
 expedir
 klagt Ve
 noch im
 Missiv
 In
 ner des
 stümpfe
 mond a
 Lor
 er sich
 in dem
 unruhig
 und sud

während einer Vorstellung darüber, durch ein benahtliches Feuer geblendet, seinen 5-jährigen Sohn vom Seile herabstürzen. Das Kind war augenblicklich todt.

Hamburg, 22. Juni. Die Schneidermeister und Gesellen Hamburg's und Altona's haben sich jetzt unter dem Namen: „Allgemeiner Schneiderverein für Hamburg und Altona“ vereinigt. Nächster Zweck des Vereins ist, für diejenigen Punkte, welche man von Arbeitgebern erlangt hat, auch für die Dauer Garantie zu schaffen. Es bereitet sich ein Streik der Commis in den Detailgeschäften vor, welches auf Ablöschung ihrer jetzt „schicksalshündigen“ Arbeitszeit hinwirken wollen.

Schleswig, 26. Juni. Heute ist ein Erlass der obersten Civilbehörde an die Landesregierung ergangen, durch welchen vorbereitende Anordnungen zu den Wahlen für die Ständeversammlungen anbefohlen werden.

Die Unterhandlungen zwischen dem König von Italien und Rom sind unverrichteter Sache abgebrochen worden, wie vorausgesehen war und wie es den Italienern am liebsten ist.

Man schreibt dem Pungolo von Cabrera unterm 14. d. M.: Garibaldi ist krank. Der Kugel an Besichtigung ist es, der ihn krank macht. Die Aerzte haben ihn zu wiederholten Malen gerathen, seine Insel zu verlassen, aber Garibaldi zeigt sich wenig geneigt, diesem Rathe zu folgen. Nächst sagte er zu einem Freunde: „Was wollt Ihr da machen? Ich will nicht mehr von weidertigen Sätzen wissen. Darum bleibe ich auch zu Hause, selbst um den Preis meiner Schmerzen.“

Paris, 19. Juni. Prinz Napoleon ist heute früh auf Verlangen des Kaisers in den Tuilleries erschienen und hat mit demselben eine längere Unterredung gehabt. Man glaubt daraus schließen zu können, daß das Werk der Verjüngung bereits auf dem besten Wege ist.

Paris, 22. Juni. Die Zusammenkunft, welche der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon gehabt, hat, wie jetzt in bestimmtester Weise versichert wird, nicht zu einer Wiederannäherung geführt. Der Prinz ist heute nach der Schweiz ab und wird sich von da nach Italien begeben, wo er einen langen Aufenthalt nehmen wird.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Marschalls Canrobert zum Kommandanten der Armee von Paris und des Herzogs von Polignac zum Kommandanten der Honorer Armee divisionen. (E. d. Fr. 3.)

Paris, 24. Juni. Die Angelegenheit der Ruffen scheint sich dem Ende zu nähern; 600 haben ihren Dienst wieder aufgenommen; man hofft, die übrigen werden dem Beispiel folgen. (E. d. S. W.)

In Spanien eine unterdrückte Militär-Revolution und ein neues Ministerium O'Donnell.

New York, 10. Juni. Eine seltene Feuersbrunst, deren Ursache unbekannt geblieben ist, ist in Newville ausgebrochen. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars veranschlagt. Aus authentischen Erkundigungen geht hervor, daß Georgien von einer Hungersnoth bedröht wird. Die Blätter des Landes constatiren, daß die Meere sich wegzeln, zu arbeiten und daß sie Diebstähle und Gewaltthatigkeiten sich zu Schutden kommen lassen.

New York, 14. Juni, Morgens. In Süden herrscht große Noth wegen der Armuth unter den Weißen und der Desorganisation der Negre. Die Magazine der Regierung zu Chattanooga im Werthe von einer Viertel Million Dollars sind explodirt und vermuthet man Brandstiftung. Die Grandjury klagt Lee u. d. Congreest des Verraths an. Davis befindet sich noch im Fort Monroe. Die Handelsbeschränkungen östlich des Mississippi sind aufgehoben. (E. d. N. 3.)

In Virginien herrscht großer Mangel; 200,000 Einwohner des Staates, Weiße und Schwarze, leben von den Unterstützung, welche sie von der Regierung empfangen. In Richmond allein werden täglich 11,000 Rationen ausgegeben. (Fr. 3.)

Die Entführung.

(Fortsetzung.)

Louis war zu aufgereg, als er sein Haus erreicht, als daß er sich hätte hinlegen und schlafen können, er wanderte sinnend in dem Raume auf und ab, bis sein junges Weib von seinen unruhigen Bewegungen erwachte. „Warum bist Du so unruhig und suchst nicht den Schlaf, Louis?“ sagte sie,

„Ich habe nach Hause gedacht, Coqualla!“ erwiderte er, seinen Wangen schüttelnd.

Das junge Weib erhob sich und näherte sich ihm. „Und Du bist betrübt?“ sagte sie, ihm forschend in das Gesicht sehend.

„Ja, Coqualla, recht betrübt! Ich möchte gern in den Tempel gehen und beten!“

„Und warum ibst Du es nicht, wenn es Dich ruhiger machen würde?“ fragte sie.

„Weil ich keinen Eintritt erhalten kann,“ erwiderte er. „Ich bin keiner von den Kriegern und nur diese werden zugelassen.“

„Aber Du bist doch die Freitath mit mir eine kleine Sonne der Rathes,“ sagte sie eifrig, „als solche kannst Du Eintritt verlangen und Niemand wird es wagen, Dich zurückzuweisen. Nimm das vorgeschriebene Opfer von Balsambholz und gebe. Sage den Tempelwächtern, ich komme als Sonne der Rathes und will zum großen Geiste beten. Nehmt mein Opfer an und öffnet mir den Weg.“ Indem sie so sprach, war sie nach dem Ramina gegangen und zog aus dem dort aufgeschichteten Reisbolze zehn Balsambstücke hervor, von welchen sie aufmerksam die Schale entfernte. Es war ein religiöses Geis, von der ersten Sonne gegeben, daß für das immer brennende heilige Feuer im Tempel nur Balsambholz ohne Schale gebraucht werden durfte, und es war Sutte, daß Jeder, der in den Tempel zum Beten ging, seinen Beitrag zur Nahrung des Feuers lieferte, von welchem ein Theil verbraucht werden mußte, während er betete.

Louis folgte Coquallas Rathe und erhielt ohne Anstand Einlaß in den Tempel. Es war im Augenblicke nur seine Absicht, sein Feld zu recognosciren und dann sich einen Plan für die Ausführung seines Vorhabens zu machen; als er aber nur einen Priester neben dem Altar sah, welcher mit ziemlich verblasener Miene bei dem Feuer darauf Wache hielt, beschloß er, schon heute jede günstige Gelegenheit, welche sich ihm bieten würde, zu benutzen. Er überließerte sein Holzkopfer und wandte sich dann nach dem Hinterrunde des Tempels, wo er niederkniete. Der Priester beobachtete ihn eine Weile, bald aber nahm er seine frühere Stellung wieder ein und ließ endlich langsam den Kopf auf die Brust sinken. Louis sah vorsichtig auf und ließ die Augen spähend umherlaufen; nahe zu seiner Seite, gegen die Rückwand des Gebäudes gelehnt, erblickte er das ominöse Bündel Cypressenstücke. Mehrere derselben mußten bereits herausgenommen worden sein, denn die Bänder hingen nur noch lose darum. Auf seinen Knien, das Auge auf den wachenden Priester gerichtet, rutschte er zur Seite, bis er mit Leichtigkeit erreichen konnte, was seine Seele zu erlangen zitterte. Unhörbar zog er einen — zwei Stöcke heraus und legte sie hinter sich; da hob der Priester den Kopf; aber Louis lag auch schon, vorn übergebogen, wieder in diesem Gebet; indessen schien der junge Mann ganz aus des Priesters Gedanken verschwunden zu sein, denn, ibn den Rücken lehnend, begann er geräuschvoll das Feuer zu schüren, als wolle er die Aufmerksamkeiten von seiner Wachsamkeit unterrichten. Louis nahm seine Chance wahr, — mit einem Griff hatte er die übrigen fünf entfernt, steckte die Enden aller Seiden in seinen Bansen und schob sie, vorsichtig aufstehend, innerhalb seiner Bekleidung hinab. Sie reichten glücklicherweise nicht über das Knie und die oberen Enden unter seinem Arme festhaltend, schritt er, alle seine Nervenkräfte zusammenraffend, mit gesenktem Kopfe zum Tempel hinaus. Der Priester stüßte, als sei er mit seinen Gedanken an ganz anderen Orten, noch immer im Feuer und schien die Entfernung des Beters kaum bemerkt zu haben. Von den sieben äußeren Wächtern stand nur einer wachend und sah in den dunkeln, sternbesäeten Nachthimmel. Er dankte mit einer eruchten Kopfbewegung dem Grusse des Jünglings und dieser ging mit langsamen Schritten davon.

Ehe er sein Haus betrat, ging er tief in die Büsche, spähte scharf umher, ob sich etwas Lebendes regte, und brach dann die Stäbe entzwei, jedes Stück vorsichtig sammelnd. Dann erst ging er seinem Hause zu, wo Coqualla den festen Schlaf der Jugend schlief und warf die Beweise seiner That in das weite Ramin, wo der schädlichen Nachtlust halber stets ein Feuer brannte. Jetzt erst, als er die Flammen gierig emporsiedern sah, überkam ihn ein Zittern, die Folgen der unnatürlichen Anspannung, in welcher er seine Nerven gehalten hatte, und lange währte es, ehe er an Coqualla's Seite den Schlaf finden konnte.

Als am andern Morgen Coqualla ausgegangen war, um Blumen zu sammeln, mit welchen sie jeden Tag das Innere der Hütte schmückte, trat auch schon die alte Menana, die Urheerin des vollbrachten Bagestückes, ein. Sie warf einen Blick in dem Raume umher und als sie den jungen Mann allein fand, schritt sie auf ihn los. „Hast Du meinen Vorschlag bedacht, Weißhand?“ fragte sie mit tiefer, gedämpfter Stimme.

„Ich habe, Menana!“ antwortete dieser.

„Dann, mein Sohn, gehe an's Handeln, so rasch Du nur immer kannst!“

„Ich habe gehandelt!“ war die Antwort, mit welcher er die Frau schweigend nach dem Kamine führte. Dort lag ein Häufchen glänzend weißer Asche, sich deutlich von der übrigen absondernd. „Das ist es, was von den sieben Unglücksfällen noch übrig geblieben!“ sagte er darauf deutend, „Ich habe mein Werk schon in letzter Nacht vollbracht, jetzt thue das Deine und warne die Leute im Fort!“

Der Gott der Weißen, der auch längst der meine ist, wird Dich dafür segnen!“ rief die Indianerin mit glühendem Blick seine Hand fassend. Dann ergriff sie ein Stück Holz und mischte die Asche durcheinander.

„Ich werde jetzt an meine Arbeit gehen, Weißhand, und das Werk schon in letzter Nacht vollbracht, jetzt thue das Deine und warne die Leute im Fort.“

XI.

Der Gouverneur des Forts Natchez, Choptart, war ein gewissloser, habgieriger Mensch, thierisch in seinen Begierden und sich allen Grausamkeiten hingebend, die er in augenblicklicher Aufwallung für notwendig erachtete. Mehrmals schon hatte er auf verschiedene Klagen, die gegen ihn eingelaufen waren, Warnungen vom Gouverneur Perier in New-Orleans erhalten, und was er sich jetzt nicht mehr getraute an seiner Mannschaft anzulassen, das mußten die Indianer büßen. Er hielt diese für nichts als feige Hunde, die da, wo sie Untüchtigkeit sahen, keinen Schritt zu thun wagen; bei dem geringsten Zeichen von Mangelhaftigkeit seinerseits aber auch um so schneller über ihn herfallen würden. Sein Regiment in Bezug auf die Indianer war deshalb ein eiferndes, jeder seiner Sprüche unabänderlich, und am meisten haßte er das geringste Zeichen unter seinen Leuten, das wie Mangelhaftigkeit oder auch nur besondere Vorsicht ausiäh.

So sah er wenige Tage nach dem früher Erzählten in seiner roh gemauerten Wohnung, als ihm ein Soldat mit wichtigen Nachrichten gemeldet wurde.

„Ich komme mit einer Warnung,“ begann dieser, nachdem er vorzugesprochen worden, „ein altes Indianerweib västerte diesen Morgen meinen Posten und gebot mir, dem Gouverneur zu sagen, daß er keiner freundschaftlichen Gestattung der Indianer trauen und auf seiner Hut sein möge. Die rothen Männer hätten beschlossen, sich zu erheben und ihre weißen Feinde sämmtlich abzuschlachten.“

„Und Du glaubst den Unfian und bist nicht ein, daß es nur darauf abgesehen ist, euch in Angst zu jagen?“ rief Choptart ärgerlich. „Das wäre ein Futter für meinen guten Freund, den Natchez-König, glaub's gern; im Munde meiner Leute aber will ich nichts von solchem Wabastane hören; hast Du schon zu Jemand Anderem darüber gesprochen?“

„Noch nicht, ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen sogleich Meldung davon zu machen!“ war die Antwort.

„Dann sollst Du auch keine Gelegenheit erhalten, es weiter zu erzählen, und für die Zukunft lehren, Dich nicht von jedem alten Weibe in's Hochhorn jagen zu lassen. — Wache!“

Zwei Soldaten, welche stets zur Verfügung des Gouverneurs sich im Vorzimmer befanden, traten auf diesen Ruf ein.

„Der Mann hier kommt in Verreiß, bis ich weiter verfüge!“ fuhr Choptart fort; „brim Reuse! wir würden die Indianer bald auf dem Felde haben, wenn sie nur einen Gedanken davon bekämen, als lebten wir hier in Furcht vor ihnen!“

Vier Tage später kam ein Soldat mit einer noch dringenderen Warnung und, nach seiner Beschreibung, aus derselben Quelle wie früher. Er hatte dasselbe Schicksal wie sein Vorgänger. Choptart aber erklärte, daß er diesem Treiben ein für allemal ein Ende machen und den Indianern einen Begriff beibringen werde, wie wenig er von ihnen fürchte.

Eine dritte Warnung kam. Das alte Indianerweib hatte

sich an den Lieutenant der äußeren Besatzung gewandt, hatte ihre Verwunderung ausgesprochen, daß trotz ihrer Wirtbelungen kein Schritt für die vermeinte Sicherheit der Weißen geschähe, und daß sie gewiß alle hingerichtet werden würden, wenn sie den rothen Männern noch ferner trauten. Am dem nächsten Tage aber lud Choptart die gesammten indianischen Krieger zu einem großen Gastmahl ein und betöcorte seine Freundschaft aufs Neue.

Menana hatte mit zunehmender Bestürzung die Fruchtlosigkeit ihrer Warnungen gesehen und sie fand nur eine Erklärung in dem Glauben, daß der große Geist beschlossen habe, seine rothen Kinder zum Siege zu führen, während der Gott der Weißen sein Angesicht von diesen gewandt. Sie beschloß in ihrer Noth sich Rath bei „Weißhand“ zu holen, dessen Schicksal und seine Rettung von einem sicheren Tode im Tempel ihr überhaupt ein noch ungelöstes Räthsel war. Sie wartete die Zeit ab, in welcher sie Coqualla auswärts wußte, und trat dann in sein Haus.

(Fortf. f.)

Allerlei.

Guter Rath für Hagelbeschädigte. (Schluß.)

Im Monat Juni lassen sich noch bis zur Mitte desselben Leindotter, Praxenben und Sommerrogg, den ganzen Monat hindurch aber kleine vierzeilige Gerste, Weizen, Buchweizen und Spörgel säen, Runkeln und Kohlrüben pflanzen.

Im Monat Juli reicht es noch zum Saat von Stoppelrüben bis zur Mitte dieses Monats, in den mildesten Gegenden noch 1-2 Wochen später.

Diese Angaben gelten überhaupt für mittlere Gegenden, wo kein Weinbau mehr fortkommt, wo aber wenigstens in den Gärten noch Mais reif wird; für rauhere lört die Nachsaat dieser Früchte 8-14 Tage früher auf, und für die mildesten dauert sie so viel länger.

Bis nach einem Hagelschlag Mitte Juli die beschädigte Frucht untergepflügt, aber keine Nachsaat mehr vorgenommen werden, so kann nach einer verhaelten Winterfrucht, um die Bodenkraft besser auszunützen, der Acker noch mehrmals bearbeitet und im Herbst nochmals Winterfrucht bestellt werden. Ist die untergepflügende Frucht eine Sommerpflanze und solat dann Brache, so kann von Anfangs Juli an der Acker ebenfalls noch mehrmals gepflügt und darauf Keps oder Avel gesät werden. In beiden Fällen kommt an dem höheren Ertrag der Winterfrucht gegenüber der Sommerfrucht, sowie des Kepses gerade über von anderen Brachfrüchten ein Theil des Schadens im künftigen Jahre wieder herein.

Von den spät zu säenden Pflanzen sind nun manche in vielen Gegenden ganz unbekannt, wie Leindotter, Buchweizen, Spörgel und auch die kleine Gerste, also im Falle der Noth auch kein Samen zu haben, daher man sich hier um so eher zum Erbsenlassen oder zum Abmähen, so lange es Zeit ist, entschließen muß. Es wäre übrigens angemessen, künftig in dieser Beziehung Rath zu schaffen.

Weil in solchen Fällen eine schnelle Beseitigung notwendig ist, um möglichst Zeit zum Wachsium zu gewinnen, so sollte der Samen gleich bei der Hand sein. Die landwirthschaftlichen Vereine sollten es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß in einzelnen Gemeinden ihres Bezirks einzelne Acker mit Leindotter, Buchweizen, Spörgel anbauen, und der Samen ein Jahr aufbewahrt würde, oder könnten über den Bau dieser Pflanze oder die Haltung von Samenvorräthen Auforde abgeschlossen werden. Gerade diese drei Pflanzen haben die gute Eigenschaft, daß sie sehr vielen Samen geben, aber sehr wenig brauchen. So können mit 2-3 Eßeffel Leindotter, welche der Morgen gibt, 66-100 Morgen, mit 4-6 Eßeffel Buchweizen 16-24 Morgen, mit 4-5 Linner Spörgelmannen 40-50 Morgen angesät werden. Die kleine Gerste gibt 4 Eßeffel per Morgen und braucht nur 3 Simri.

Die meisten Leute machen sich selbst blos durch übertriebene Forderungen an das Schicksal anzukreiden. Bei den Klagen, daß sie etwas ausgeben müssen, was sie früher genossen, vergessen sie innerlich dafür dankbar zu sein, daß sie es bis dahin ungestört genossen.

W. v. Humboldt.

Mittheilung von und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses B.

54 Nr.

werden b

212 K.

C

In de

dingen

die Sch

Don

auf dem

wenn die

berechtigt

um entw

länglich

oder auch

stand ob

oder an d

ihre Ford

in dem

unter Vor

Forderung

etwas

Die ut

soweit ib

richsakter

quidation

ausgeschl

scheinende

nommen,

Veraleich

terpflager

ihrer Kl

Das G

wird nu

niat er

eröffnet

Unterpf

veller B

Unterf

Gläubige

läufige

Kauf r

schatts

faber st

quidation

nach der

geht, von

Als b

betrachten

bet so

Zählunge

Kagel

1112